Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 68 — Mittwoch, den 6. Juni 1928 — 77. Jahrgang

Völkerbundssorgen um die Wilnafrage

Englands Vorschlag zur Lösung: Autonomie fürs Wilnaland — Woldemaras gegen die Behandlung der polnisch-litauischen Beziehungen durch den Völkerbund

Auswirkung des Konflikts

Der letzte Notenwechsel zwischen Polen und Rußland wirft ein bedeutsames Licht auf die politische Lage in Osteuropa. In der russischen Note, die eigentlich an die baltischen Staaten gerichtet ist und dem Warschauer Außenamt nur ordnungshalber überreicht worden ist, wehrt sich Rußland gegen den angeblich von einem polnischen Staatsmann — gemeint ist wohl der energische Leiter der Ostabteilung im Außenministerium, Holowko — stammenden Vorschlag, Rußland möge die Einverleibung Litauens gestatten, um als Lohn hierfür seinerseits Lettland zu besetzen. Polen hat auf diese geantwortet, indem es die Möglichkeit eines solchen Gedankens auf polnischer Seite auf das schärfste zurückweist. Man darf ruhig glauben, daß die offizielle polnische Außenpolitik keinerlei derartige Pläne hegt und in der Tat mutet ein solcher Tauschhandel mit fremden Gut wie ein Ueberbleibsel aus einem längst vergangenen imperialistischen Zeitalter an, dessen Wiederkehr niemand herbeisehnen dürfte. So unwahrscheinlich aber der in der russischen Note erwähnte Gedanke in seiner praktischen Ausführung auch sein mag, so zeigt doch die Tatsache, daß er Gegenstand diplomatischer Erörterung geworden ist, die Unsicherheit und das Mißtrauen des polnisch-litauischen Verhältnisses. Der eine Staat bezichtigt den anderen territorialer Annexionsabsichten, und man weiß, wie groß die Angst aller Friedensfreunde vor einem neuen blutigen Krieg gewesen war, als gerade die weitere Entwicklung des polnisch-litauischen Verhältnisses nur von dem Resultat einer schlaflosen Nacht Pilsudskis abhing, der sich dann doch für eine friedliche Durchführung des immerhin auch friedlichen Zieles einer Pazifierung Osteuropas entschied, des Zieles, das doch schließlich vom internationalen Standpunkt gesehen, das dominierende im polnisch-litauischen Problem bildet. Die friedlichen Methoden, die Polen nun unter völkerbundlicher Vormundschaft Litauen gegenüber anwendet, haben, wie man weiß, zu keinem Resultat geführt und obwohl die Verhandlungen formell noch weiter geführt werden sollen, so läßt sich an Hand des bisherigen Verlaufs doch schon unzweideutig erkennen, daß die Erörterung auch nur der kleinsten Angelegenheit immer wieder die Wilnafrage drohend im Hintergrunde auftauchen läßt.

Jetzt zeigt es sich, wie kurzsichtig es von den Polen war, den bekannten Völkerbundsbeschluß, der beiden Staaten eine Regelung ihrer Beziehungen, ausgenommen die strittige Wilnafrage, vorzunehmen empfahl, als einen diplomatischen Sieg Pilsudskis hinzustellen. Tatsächlich vermag Woldemaras die Besserung der Beziehungen zu Polen dank beliebigen Jonglierens mit der Wilnafrage, so lange zu hintertreiben, als es ihm opportun erscheint. Indessen hat die friedliche Art, für die Pilsudski das Beispiel gegeben hatte, ihre pädagogische Wirkung nicht verfehlt: so lächerlich es überhaupt wäre, von militärischen Schritten des kleinen Litauens gegenüber dem starken Polen, das über zwei Drittel seiner Aufgaben für Rüstungen hergibt, zu reden, so bedeutet die Weise, in der Woldemaras seine Ansprüche auf Wilna zu wahren sucht, einen Fortschritt auf dem Wege einer friedlichen Beilegung internationaler Konflikte. Er hat einfach Wilna eines Tages besetzt — auf dem Papier — und es als Landeshauptstadt — in der Verfassung verankert — erklärt. Nunmehr hat Polen in einer Note auf die Unsinnigkeit des litauischen Verfassungsstreichs hingewiesen. Es bleibt abzuwarten, wie Litauen auf diese Note reagieren wird. Polnischerseits ist dieser Schritt in dem Augenblick als Protest unternommen, als auch der Völkerbund sich auf seiner jetzigen Tagung mit dem polnisch-litauischen Konflikt beschäftigen soll. Die polnische Note ist ruhig gehalten und wird in Kowno bestimmt seine Wirkung nicht verfehlen.

Etwas muß aber geschehen, um das bestehende feindliche Verhältnis in einen modus vivendi zu verwandeln, um die im Zeitalter der Transozeanflüge und des Raumschiffes geradezu vorsintflutlich-groteske Verbindung Wilno-Kowno, die in direktem Verkehr wenige Stunden dauert, und jetzt auf dem gewaltigen Umweg über Lettland fast zwei Tagesreisen währt, abzuschaffen und gleichzeitig die wirtschaftlichen Möglichkeiten zwischen beiden Ländern besonders im Hinblick auf ihre verbindungstechnische Bedeutung auszubauen, anstatt künstlich mit noch unmöglicheren Mitteln als den selbst anderswo schon teilweise aufgehobenen Zollschranken zu verhindern.

Der Völkerbund wird sich in seiner bevorstehenden Tagung mit diesen Fragen zu befassen haben, bei denen nicht nur seine Autorität auf dem Spiel steht, sondern vor allem ein wesentlicher Faktor der europäischen Unruhe und Unsicherheit besser früher durch Machtspruch denn später und dann vielleicht schon zu spät, durch diplomatische Versuche beseitigt werden muß, die angesichts des prinzipiellen Standpunktes beider Teile resultatlos bleiben müssen. Die Unruhe und Unsicherheit in Osteuropa ist um so weniger zu unterschätzen, als sie, in weiterem Sinne, sich nicht auf Polen und Litauen beschränkt, sondern auch andere Kreise hineinzieht, wie die letzte Note der Sowjets beweist, die an dem Bestehen uneiniger Momente in ihren Westgrenzen ein Interesse besitzen zu müssen glauben.

Paris. Der Genfer Vertreter der „Information" gibt der Auffassung Ausdruck, daß London und Paris in den meisten großen Fragen in Genf einig gehen würden. Paul Boncour und die Vertreter der kleinen Entente würden sich wohl allerdings sicherlich über die Milde der Untersuchung in der ungarischen Maschinengewehrangelegenheit verwundern. — Weiter will das Blatt wissen, daß Berlin, London und Paris übereingekommen seien, den Umtrieben Woldemaras, der bisher den Anregungen des Rates bezüglich der Verhandlungen zwischen Polen und Litauen nicht Rechnung getragen hat, ein Ende zu setzen. Die drei Regierungen hatten die Absicht, dem Diktator von Kowno eine ernste Lektion zu erteilen. Schließlich wird noch erklärt, nicht nur die Vorgänge in China und der Kelloggpakt, sondern auch die Rheinlandfrage würden in den Wandelgängen des Völkerbundspalastes angeschnitten werden. England habe aber begriffen, daß in der Rheinlandfrage zur Zeit in Genf nichts unternommen werden könne. Außerdem seien Briand und Stresemann abwesend.

*

Die Verantwortung für die Mitteilungen muß der „Information" überlassen bleiben. Deutscherseits muß darauf hingewiesen werden, daß von einer deutschen Beteiligung an einer „Rüffelung" Woldemaras selbstverständlich keine Rede sein kann, da Deutschland in der Frage der polnisch-litauischen Beziehungen strengste Neutralität wahrt. Hingegen kann es in der Tat als wahrscheinlich gelten, daß die Rheinlandfrage in Genf nicht wesentlich gefördert werden wird.

Chamberlain für die Autonomie des Wilnagebietes

Genf. Wie der Genfer Vertreter der T.-U. von zuverlässiger Seite erfährt, ist bei den Pariser Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain auch die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen zur Erörterung gekommen. Dabei sei von englischer Seite vorgeschlagen worden, der polnischen litauischen Regierung nahezulegen, die Regelung des gesamten litauisch-polnischen Problems dem Völkerbundsrat zu übergeben. Die Wilnafrage solle darnach im Sinne des Kompromißvorschlages des Belgiers Hymans aus dem Jahre 1922 eine Lösung finden. Wohl hätten die Regierungen Litauens wie Polens dieses Kompromiß verworfen, doch sei gewissen Abänderungen, so nimmt man englischerseits an, könnte das Kompromiß zu einer Regelung des Wilnakonfliktes führen.

Hymans Vorschlag war die Schaffung eines autonomen Wilnagebietes, in dem Polen wie Litauen Hoheitsrechte ausüben. Für das Wilnagebiet sollte ein eigenes Parlament geschaffen werden.

Wie in Genf verlautet, dürften die Polen für dieses Kompromiß eher zu haben sein als die Litauer, die es vorläufig noch entschieden ablehnen.

Es ist nicht zu erwarten, daß der englische Wilnavorschlag auf der gegenwärtigen Ratstagung zur Verhandlung kommen wird, da er sich noch im allerersten Stadium befindet.

Hindenburg verhandelt mit den Parteiführern

Vor der Großen Koalition im Reich

Berlin. Wie die „Tägliche Rundschau" berichtet, beabsichtigt der Reichspräsident am Freitag die Fraktionsführer des Reichstages zu empfangen, um ihre Auffassung über die parlamentarische Lage zu hören. Die Besprechungen sind ebenso wie die kürzlich erfolgte Unterredung mit dem Reichstagspräsidenten Loebe als informatorisch zu betrachten. Der Reichspräsident wünscht ein möglichst umfassendes und vollständiges Bild der Fraktionsmeinungen zu gewinnen, um einigermaßen übersehen zu können, in welcher Richtung sich die Versuche einer neuen Regierungsbildung bewegen werden. Dementsprechend wird der Reichspräsident dann zu Beginn der kommenden Woche den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen.

Wie der demokratische Zeitungsdienst berichtet, besteht in demokratischen Kreisen die Auffassung, daß der Versuch einer Regierungsbildung im Reiche auf der Grundlage der großen Koalition gemacht werden müsse, da eine Koalition bestehend aus den Sozialdemokraten, dem Zentrum und den Demokraten selbst unter Hinzuziehung der Deutschen Bauernpartei ein absolut unsicheres Gebilde sei. Die demokratische Partei hat ihren Parteivorstand für kommenden Donnerstag einberufen.

Ein zentralpolitischer Rat für China

Friedlicher Einzug der Südtruppen — Ruhe und Freude in Peking

London. Wie aus Schanghai gemeldet wird, herrscht in ganz China die größte Freude über die Aufgabe Pekings durch Tschangtsolin. In führenden Kreisen Südchinas ist man jedoch noch im Zweifel, ob dem General Feng, dessen Vorhut heute in Peking einmarschieren soll, zu trauen ist und ob Tschangtsolin nicht doch noch zu einem überraschenden Gegenstoß vorgehen wird.

Für die nächsten Tage ist Peking von jedem Verkehr abgeschnitten. Der Einzug der Südtruppen in Peking dürfte aber in aller Ruhe erfolgen. Zwei Tschangtsolin-Minister befinden sich noch in der Hauptstadt, die die Uebergabe Pekings regeln sollen. Der Außenminister steht dem diplomatischen Korps zur Verfügung, der Innenminister sorgt für die Uebergabe der Polizeiverwaltung an die Südtruppen.

*

London. Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat General Tschiangkaischek in Paotingfu mit dem General Yen längere Besprechungen über die aus Anlaß des Tschangtsolin-Rückzuges zu treffenden Maßnahmen. Beide Generale beschlossen, in Peking einen zentralpolitischen Rat zu errichten, dessen Vorsitz General Yen übernehmen soll. Nach Abschluß der Besprechungen sandte General Yen einen Vertreter nach Peking, der mit den Pekinger Behörden alle Vorbereitungen zu einem friedlichen Einzug der südchinesischen Truppen treffen soll.

Nach Meldungen aus Tientsin ist Marschall Tschangtsolin am Sonntag dort eingetroffen.

Die Staatsbeamten protestieren

Warschau. Am Montag fand hier eine groß angelegte Protestversammlung einiger tausend Staatsbeamter statt. Bemerkenswert ist, daß alle Redner den Standpunkt der Regierung aufs schärfste kritisieren. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Vertreter der Staatsbeamten scharf gegen die Stellungnahme der Regierung Einspruch erheben, die die Beamten seit zwei Jahren nur mit Versprechungen vertröstet. Weiter wird in der Entschließung die Erhöhung der Gehälter um 25 Prozent ab 1. Juli gefordert. Die Entschließung schließt mit der Erklärung, daß die Staatsbeamten im Falle einer Nichterfüllung ihrer Forderungen gegen die Regierung mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihre Forderung durchzusetzen versuchen werden. In Regierungskreisen ist man ob der energischen Haltung der Staatsbeamten beunruhigt.

Eine polnische Note in Moskau überreicht

Warschau. Nach amtlicher Mitteilung hat am letzten Sonntag der polnische Gesandte in Moskau, Tschitscherin, eine Note überreicht, in der zu dem Anschlag gegen den Leiter der sowjetrussischen Handelsdelegation, Lisarow, Stellung genommen wird.

Blonde oder Braune?

Das Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung

Es ist eine alte Ueberlieferung, in allen blondhaarigen Frauen sanfte, liebenswürdige Engel zu sehen, so daß die Männer in der Allgemeinheit den Blonden den Vorzug geben, wenn es sich darum handelt, eine gefügige, nachgiebige Lebensgefährtin zu finden, während Männer, denen mehr an einem temperamentvollen Sprühteufelchen gelegen war, sich der Braunen annahmen. — Rothaarige dagegen gelten in der Regel als falsch und höchst unverläßlich; sie haben deshalb gar keinen leichten Stand.

Diese alte Ansicht bekämpft jetzt der Professor Dr. Marston von der Universität Columbia. Er hat sich auf diesen Kampf gegen alteingewurzelte Vorurteile sehr gründlich vorbereitet und tausende von blonden, dunklen und rothaarigen Mädchen und Frauen einer gründlichen Untersuchung unterzogen, und zwar sowohl psychologisch als auch biologisch. Seine Studienobjekte hat er in den verschiedensten Klassen gesucht: da waren Studentinnen, Schauspielerinnen, Gefangene aus den Frauengefängnissen, Kranke aus den Hospitälern usw. Und nach all diesen eingehenden Studien und Untersuchungen ist Professor Marston zu dem Ergebnis gekommen, daß tatsächlich die Haarfarbe des Menschen für sein Temperament bezeichnend ist.

Wenn die Haarfarbe eines Menschen nicht normal ist, d. h. wenn sie matt und unrein oder irgendwie abweichend ist, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß die Drüsenabsonderungen des Betreffenden nicht in Ordnung sind, was wiederum starken Einfluß auf das Gefühlsleben, mithin auf das Temperament ausübt. Nach seinen Untersuchungen, die mit den schwierigsten Apparaten vorgenommen sind, sagt Marston: Die Blonden sind falsch. Sie sehen unschuldig aus mit ihrem blonden Haar und ihren engelhaften blauen Augen, aber sie sind kalt und berechnend. Wenn der Mann ihnen nicht dauernd zu Füßen liegt, werden sie leicht untreu und lassen sich auf Abenteuer ein. Sie sind nicht nur kühl, sondern kalt. Sie sind herrschsüchtig und können grausam sein.

Die Dunklen und Braunen sind viel treuer. Sie haben ein warmes Herz und sind weniger raffiniert kokett. Sie verstehen es nicht so gut, ihre Gefühle zu verbergen, sind impulsiver, offener und anhänglicher. Aber da es eine alte Regel ist, daß der Mann erobern und sich auf die Hinterbeine setzen will, so sind ihm die Braunen gewissermaßen zu leicht zu haben. Er flirtet wohl mit ihnen, nimmt sie aber nicht ernst. Je geheimnisvoller eine Frau dem Mann erscheint, umso reizvoller ist sie für ihn.

Die Rothaarigen sind in ihrem Gefühlsleben den Schwarzhaarigen verwandt, man braucht ihnen deshalb nicht scheu aus dem Wege zu gehen. Sie sind im Grunde gute Menschen, nur haben sie oft ein sehr hitziges Temperament, und es fällt ihnen schwer, eine aufflammende Leidenschaft zu verbergen.

Nach Ansicht Marstons ist es Wahnsinn, wenn ein Mann heiratet, ohne vorher seine Erkorene im Laboratorium psychologisch untersuchen zu lassen. Die Verstellungskünste der Frauen sind so groß, daß nur durch Meßapparate die Wahrheit an den Tag gebracht werden kann.

Natürlich haben die Blonden sich diesen Angriff des Gelehrten nicht ohne weiteres gefallen lassen, ist er doch wohl angetan, ihre Position zu erschüttern, denn wer möchte noch riskieren, eine Blondine zu ehelichen? Sie greifen daher zur Feder, um sich zu verteidigen. Eine dieser blonden Frauen schreibt: „Ich kann die Resultate nicht erkennen, denn das Versuchsmaterial, das der Professor gehabt hat, ist nicht erstklassig. Er hat 13 Gefängnisse besucht und 3800 Frauen mit seinen Apparaten gemessen. Aber die Gefängnisse sind wohl nicht der rechte Ort, um psychologische Untersuchungen anzustellen. Daß er auch Filmschauspielerinnen zum Studium benutzt hat, macht die Sache nicht besser. Den Blondinen auf der Leinwand ist vielleicht nicht zu trauen, aber.. was geht das uns andere an? Eine der Studentinnen von Columbia hat mir anvertraut, daß die Studentinnen die Theorien Marstons und die Laboratoriumsversuche als einen Kapitalulk betrachtete und sich einen Spaß daraus machten, die Apparate möglichst kräftig in Schwung zu bringen, — das Ganze ist eine wissenschaftliche Farce, aus der man einen Film oder eine Komödie machen könnte.

Man sieht, mit den Blondinen hat Herr Marston es gründlich verdorben. Aber was sie einwenden mögen, — es bleibt in der Brust des Mannes leicht ein Stachel zurück, und es kann wohl sein, daß die Blondinen in den kommenden Jahren etwas im Kurs sinken zugunsten der Braunen und Roten.

Die Millionenstadt zu Füßen

Fünf-Uhr-Tees in der Luft.

Die englische Luftverkehrsgesellschaft Imperial Airways will in diesem Sommer den Londonern und den Besuchern der Metropole, die diese auch aus der Luft sehen wollen, eine interessante Neueinrichtung bieten. Sie plant die Veranstaltung von Luftteegesellschaften, die an jedem Freitag stattfinden sollen. Für diese Fünf-Uhr-Tee-Veranstaltung stellt die Gesellschaft ein großes Flugzeug, das bisher im Transkanalluftdienst verwendet wurde, ein. Das Flugzeug wird eine halbe Stunde lang über London fliegen, wobei die Fluggäste in einer Höhe von über 1000 Metern, von Stewards aufmerksam bedient, am Teetisch sitzen, plaudern und flirten, die Millionenstadt zu ihren Füßen.

Der Herzog im Zigeunerwagen

Der Herzog von Newcastle, der am Mittwoch in London nach langer Krankheit gestorben ist, war eine der interessantesten Erscheinungen der britischen Peers. Durch einen Unfall in seiner Kindheit hatte er verkrüppelte Beine, so daß vieles ihm verschlossen war; er beschäftigte sich deshalb mit dem Studium der Theologie und wurde ein hochangesehener Kirchenmann — der Führer der englischen Ritualisten. Auf seinem Gut in Clumber Park erbaute er eine der reichverziertesten englischen Kirchen, außerdem war er ein großer Spender für barmherzige Stiftungen. Er ließ sich eine Art von Zigeunerwagen erbauen, in dem er durch ganz England fuhr. Da er nur vier Fuß hoch war, nannten ihn seine Kollegen im Oberhaus nicht anders als den Zwerg. Der Nachfolger seines Titels ist sein Bruder Pelham Hyphen Hope, der eine amerikanische Schauspielerin geheiratet hat, von der er sich aber wieder scheiden ließ.

Der Kongreß gegen das Fluchen

Ueber das Fluchen kann man Bände schreiben. Schon Moses hat tiefsinnige Betrachtungen darüber angestellt. Mediziner, Pädagogen, Psychologen müssen sich schon von „berufswegen" mit dieser speziell menschlichen Eigenart beschäftigen. Es gibt Leute, die das Fluchen in Grund und Boden verdammen, es gibt aber auch solche, denen das Fluchen Bedürfnis ist, die sich erleichtert fühlen, wenn ein kräftiges Wort über ihre Lippen fand. Die Aesthetischen nennen das kurz „Fluchen", aber dem Bauern zum Beispiel, der eine scharfe Ackerfurche zieht, na, diesem Bauern ist das Fluchen direkt ärztlich zu empfehlen. Fluchen kann wie Medizin sein, Fluchen ist etwas durch und durch Individuelles, Manchem nötig wie das tägliche Brot.

Von diesen Ausnahmefällen abgesehen, ist das Fluchen aber wirklich nur eine üble Gewohnheit, die man sich unbedingt abgewöhnen muß. Leute, die das wollen, sollten ständig eine harte Nuß mit sich tragen und im Moment der Versuchung sich mit einem Fluche Erleichterung zu verschaffen, die harte Nuß zwischen die Zähne nehmen. Bestes Mittel. Garantiert.

Der Kampf gegen das Fluchen ist eine der besonderen Forderungen des zwanzigsten Jahrhunderts. In der „Höchstblüte der Kultur" erinnert diese menschliche Eigenschaft immer noch an das barbarische Zeitalter. Es ist eine Schande für die Menschheit. Und Italien, das sich ja stets als Träger der Kultur betrachtet hat, ist sich seiner Verantwortung bewußt geworden und hat in diesen Tagen — einen Kongreß gegen das Fluchen einberufen! Italien will allen anderen Ländern das gute Beispiel geben. Mussolini hat an den Kongreß ein Begrüßungstelegramm gesandt, in dem er dem Bunde gegen das Fluchen seine wärmsten Glückwünsche für die Zukunft ausspricht. Mussolini will diesem Bunde beitreten.

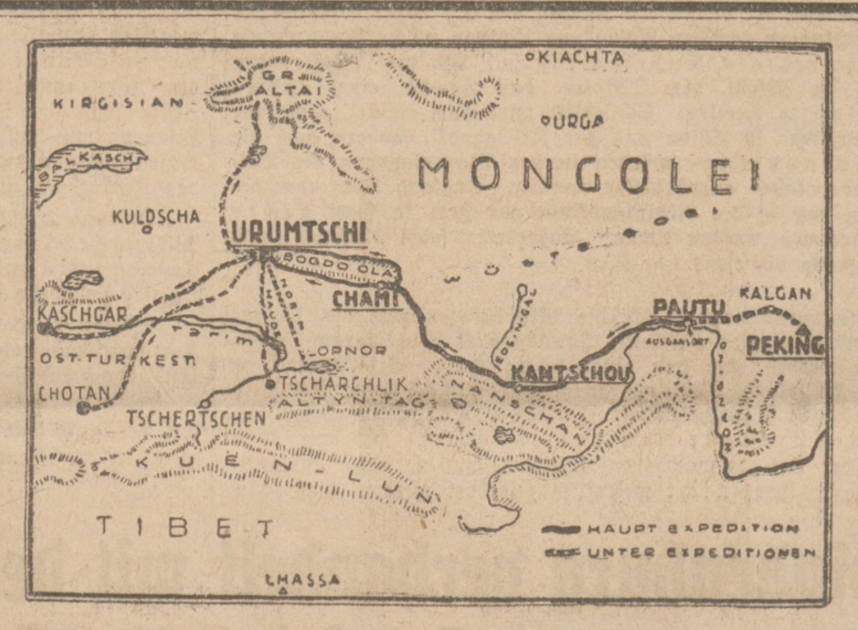
Von diesem Schritte des Duce erwarten wir das Heil der Welt. Im Kampf gegen das Fluchen werden sich die Nationen vereinigen, die sonst immer unter einen Hut zu bringen sind...

Eine Schönheitsoperation

200 000 Dollar Schadenersatz-Forderung.

Infolge der modernen Mode des kurzen Rockes sah sich eine junge Dame in Chicago veranlaßt, eine Schönheitsoperation an ihren etwas krummen Beinen vornehmen zu lassen. Unglücklicherweise stellten sich aber Folgen ein, die schließlich zwecks Rettung des Lebens dazu zwangen, beide Beine zu amputieren. Die Unglückliche fordert nun von dem „plastischen Heilkünstler", einem Arzt, einen Schadenersatz von 200 000 Dollar für die verlorenen Beine.





Sven Hedins China-Expedition vorläufig beendet

Die Expedition Sven Hedins von Peking in das Innere Asiens ist mit dem Erreichen von Urumtschi zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Die Expedition sammelte sich im Februar 1927 in Pautu (westlich Peking) und marschierte von hier aus durch die Wüste nach dem Edsingol-Fluß, von dort in furchtbarer Winterkälte unter Schnee- und Sandstürmen durch wasserlose Wüsten nach Chami, um schließlich Urumtschi zu erreichen. Von hier aus wurden fünf Teilexpeditionen nach dem Lopnor-See, nach Tscharchlik, Chotan, Kaschgar und dem Groß-Altai-Gebirge entsandt, die Sven Hedins in dieser Gegend bereits früher angestellten Forschungen ergänzen sollten. Sven Hedin wird demnächst nach Europa kommen, um Verhandlungen über die Fortführung seiner Expedition zu führen.

Links: Sven Hedin. — Rechts: die Marschroute seiner Expedition.

Prinzessin Tatjana.

Abenteuer einer russischen Großfürstenfamilie auf der Flucht.

Von Willy Zimmermann-Ssuslow.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, es gibt viel Elend."

„Sind Sie schon lange hier am Orte?"

„Nicht gar zu lange."

„Aber Sie werden jedenfalls längere Zeit hierbleiben. Es ist eine schöne Gegend."

„Ich kann's noch nicht sagen."

„Haben Sie schon viele Bekannte am Orte?"

„Man lernt sich hier bald kennen."

„Haben Sie noch Verwandte, Eltern?"

„Ja."

„Sie leben wohl weit von hier?"

„Nicht allzu fern."

„In welchem Gouvernement?"

„Wollen Sie meine Eltern besuchen?"

„Entschuldigen Sie meine aufdringlichen Fragen, mein Fräulein. Ich habe die unangeneme Gewohnheit, mich für die Verhältnisse mancher Menschen zu interessieren. Es ist so meine Art."

„Diese Gewohnheit ist wirklich unangenehm, mein Herr," sagte Tatjana abweisend. Sie dachte: ist's der Kreiskommissar, so wird ihm meine allzu große Schüchternheit auffallen. Ich werde dreist sein.

Und der Kreiskommissar dachte: Die Prinzessin sitzt auf gepolstertem Sattel. Wüßte ich genau, daß hier kein Komplott mit harten Fäusten und geschliffenen Dolchspitzen spielt, so würde ich sie vom Platze weg verhaften. Es ist gut, daß ich unbekannt bin. Sonst müßten meine Fragen auffallen.

Da trat Maria Nikandrowna mit dem Doktor ein.

„Ich heiße sie willkommen unter meinem Dache," sagte der Doktor schüchtern, aber höflich. „Leider ist mein Haus so stark in Anspruch genommen, daß es mir für die nächsten Tage nicht möglich ist, Ihren Wunsch zu erfüllen."

„Das tut mir aufrichtig leid. Es bleibt mir nur der Weg zur Stadt zurück übrig."

„Das sehe ich nicht ein, mein Herr. Sie werden im Dorfe schon einen Platz finden," sagte Maria. „Der Doktor wird sich bemühen."

„Keine Umstände, ich bitte. Werd's versuchen, wenn ich auch gern in einem empfohlenen Hause quartiert hätte."

Der Kreiskommissar trachtete, so schnell wie möglich wieder fortzukommen. Eher, als er geahnt und gewünscht hatte, war das Rätsel gelöst.

„Auch Leo ist ein Esel," brummte er beim Hinausgehen vor sich hin. „Lebt hier in diesem Hause mit der Nase im Speck und riecht ihn nicht. Es gibt eben keinen verläßlichen Menschen mehr."

Aber auch der Kreiskommissar machte jetzt einen Fehler. Anstatt den vorgegebenen Schein zu wahren und sich weiter im Dorfe umzusehen, setzte er sich aufs Pferd und galoppierte wie von sieben Teufeln gehetzt in die Richtung der Stadt fort. In Verbindung mit der von Wladimir fest vertretenen Behauptung, dies sei der Kreiskommissar und kein anderer gewesen, ließ diese Eile mit ziemlicher Sicherheit darauf schließen, daß Gefahr im Verzuge sei.

Peter Antonowitsch und der Fürst drängten zur Eile. Es sei besser, meinte der wieder stark beunruhigte Hauswirt, mit leerem Magen in Sicherheit als mit vollem in Unsicherheit sitzen.

Anderer Ansicht war der General.

„Wenn einem Christenmenschen der Gaumen mit Suppendampf und Bratendunst gekitzelt worden ist," sagte er bestimmt, „so soll man ihn nicht mit schönen Ansichten auf leere Teller abspeisen. Was habe ich von einer noch so großen Ruhe des Lebens, wenn der Hunger im Leibe herumwühlt? Also es wird erst tüchtig zugegriffen."

Tatsächlich setzte man sich auch zu Tisch. Aber selbst dem General merkte man es an, daß seine Worte nur der Ausfluß eines angeborenen Widerspruchsgeistes gewesen waren. Es wurde hastig und ohne die übliche Würze der Unterhaltung gegessen.

Auf die dringende Bitte der Fürstin hob Maria die Tafel auf. Sie nahm die Danksagungen der Männer und Küsse der Frauen flüchtig entgegen und machte sich daran, Ueberreste der Speisen in eine große Korbtasche zu legen.

Endlich war die Stunde der Trennung gekommen. Der Fürst hatte sich herzliche Abschiedsworte zurechtgelegt. Es blieb aber bei einigen gestammelten Danksagungen und einem Händedruck seiner kalten Hand.

Nur zwischen Maria und Tatjana wollten sich die Bande der Zuneigung nicht so leicht lösen. Lange hielten sich die beiden Frauen weinend umschlungen, dann bekreuzigte Maria die Scheidende und sah mit tränenfeuchtem Blick dem traurigen Zuge nach.

Zwischen dem Dorf und der vom Strom abgekehrten Landschaft bildete der Boden eine breite, grabenförmige Mulde, deren Grund noch mit einer vereisten Schneeschicht bedeckt war. Hier, der Aussicht vom Dorfe verdeckt, arbeiteten sich die Pferde mit gleitenden Hufen vorwärts. Unter den Füßen der schweigsamen Männer knirschte der Schnee sein monotones Abschiedslied; die weißen Sonnenstrahlen umschmeichelten die zerfurchten Gesichter der Alten, legten sich um die gesenkten Frauenköpfe wie eine segnende Hand.

Wladimir folgte dem Zug. „Froh bin ich," brummte der neue Diener in sich hinein, „daß mir dieses Haus im Rücken liegt. Die Frau Doktor läßt noch mit sich reden, aber der Doktor: heute ein Granitblock, morgen ein Hasenfuß. Es ist nichts für mich."

Nach langer, mühseliger Wanderung kam man aufs offene Feld. Das Wolgawasser leckte bis an den Weg, dessen zäher, aufgeweichter Boden fast unergründlich schien. Die Füße kneteten tief in den Schlamm hinein.

„Einen Sumpfvogel würde dieser Spaziergang sicher Vergnügen bereiten," sagte der General, indem er tapfer den Morast durchwatete. „Wenn die stecken bleiben ziehen sie sich an der Luft wieder auf. Haben Sie vielleicht zufällig eine Reckstange bei sich, lieber Doktor?" wandte er sich an Alexei.

„Es kann nicht mehr weit sein," antwortete der Doktor. Dort hinten, bei den krummen Bäumen, muß die Insel liegen."

Der General überschattete mit der Hand die Augen.

„Ich sehe nur ein paar verschwommene Knorren, Doktor. Es muß noch ein tüchtiges Stück Schlammpromenade sein."

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Deutscher Volksbund, Bezirksvereinigung Pleß. Am 2. dieses Mts. fand die Mitgliederversammlung statt, in welcher die Satzungsänderung nach dem neuen Entwurf vorgenommen wurde. Nunmehr heißt der Verein „Bezirksvereinigung Pszczyna des Deutschen Volksbundes, towarzystwo zapisane". — Die Mitgliedskarten für das Jahr 1928 liegen in der Geschäftsstelle, Plesser Hof, 2. Stock, zur Abholung bereit. Es wird gebeten, die Karten abzuholen. Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. der Mitglieder sind kein Grund, dem Volksbund fernzubleiben, da bei der Beitragszahlung auf größtes Entgegenkommen gerechnet werden kann. Die Geschäftsstelle ist jeden Vormittag von 9 Uhr ab, nachmittags von 3 Uhr ab geöffnet. An Sonn- und Feiertagen, sowie am Sonnabend nachmittags ist das Büro geschlossen. Wenn die Mitgliedskarten bis 1. Juli nicht abgeholt sind, müßten sie dann übersandt werden unter Einziehung der Beiträge.

Bestandenes Examen. Ihr Abiturientenexamen bestanden in Tarnowitz Fräulein Loni Jurga und Wolfgang Graefe aus Pleß.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint wegen des Fronleichnamsfestes bereits Mittwoch, den 6. Juni, zur gewohnten Stunde.

Achtung Hausfrauen. Infolge von Rohrverlegungsarbeiten sieht sich das städtische Wasserwerk gezwungen, die Wasserzufuhr bis Freitag, den 8. d. Mts., in der Zeit von 2—4 Uhr nachmittags, zu sperren. Haushaltungen werden gut tun, sich für diese Zeit vorher mit Wasser zu versorgen. — Infolge ungenügender Bekanntmachung hat die Wassersperre am Montage zu einer Kalamität geführt. Es waren wohl Anschläge an den Tafeln angebracht, die auf die Wassersperre hinwiesen, da aber bekanntlich diese Anschläge wenig gelesen werden, hätte es nichts geschadet, wenn ein Durchschlag auf unseren Redaktionstisch geflogen wäre, damit wir die Bürgerschaft rechtzeitig darauf hätten hinweisen können.

Pfingstschießen. Die Plesser Schützengilde veranstaltete am 28. Mai und 3. Juni das diesjährige Pfingstschießen, es wurde um Gewinne geschossen. Im Freihandschießen errangen den 1. Preis Karol Fesser, 2. Preis Danecki, 3. Preis Pawel Zentner, 4. Preis Emil Schwarzkopf, 5. Preis Leon Ringwelski. Im Schießen auf Anstrichscheibe erhielten den 1. Preis Rudolf Witalinski, 2. Preis Alois Glanz, 3. Preis Pawel Weszka, 4. Preis Karol Schwarzkopf, 5. Preis Ludwig Grobelny.

Katholischer Gesellenverein. Wie aus dem umseitigen Inserat ersichtlich ist, findet am Mittwoch, den 6. Juni, abends 8 Uhr, die diesmalige Monatssitzung statt. Es wird ein äußerst interessanter Vortrag über das „Zunftleben" gehalten werden.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Die Monatsversammlung findet Dienstag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, im Hotel „Fuchs" statt, worauf die Mitglieder schon heute aufmerksam gemacht werden.

Evangelische Kirchengemeinde. Die Einsegnung der deutschsprachigen Kinder fand am Sonntag, den 3. Juni statt. Es wurden 17 Mädchen und 5 Knaben zum Tisch des Herrn geführt.

Wettspiel. Am Montag, den 4. d. Mts., fand in den Mittagsstunden auf dem hiesien Sportplatz zwischen Schülerinnen der Antonienhütter und der Plesser Privaten höheren Knaben- und Mädchenschule ein Wettspiel im Grenzball statt, welches mit einem Siege der Antonienhütter Schülerinnen von 0:4 schloß.

Tödlicher Unfall. Am Freitag, den 1. Juni, scheuten plötzlich aus unbekannten Gründen die Pferde des dem Robert Wycisk aus Wyry gehörenden Gespannes auf der Kreischaussee. Man fand den Kutscher Josef Wozniak mit zerschmettertem Schädel, noch schwache Lebenszeichen von sich gebend. Er erlag seinen Verletzungen auf dem Transport nach dem Nikolaier Lazarett.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf. Von Donnerstag, den 7. bis Mittwoch, den 13. Juni, finden allabendlich 8 Uhr Bibelstunden für Frauen und Jungfrauen statt.

Haushaltungsschule in Altdorf. Diese Anstalt erfreut sich der besonderen Fürsorge des Kreisausschusses für den Kreis Pleß. Der erste Transport wertvoller Rassekühe aus dem Posener Gebiet ist eingetroffen, so daß die Mädchen nunmehr auch in die Kenntnis der Milchwirtschaft eingeführt werden können. Ein angrenzendes Gelände ist für die Anstalt neu erworben worden. Es dient zur Vergrößerung der Gartenwirtschaft, die nun in größerem und rationellerem Umfange betrieben werden wird, was den Gartenbaukursen sehr zugute kommen wird. Die ganze Anstalt gilt als Musterinstitut für Haushaliungslehre.

Nikolai. Die Zahl der deutschsprachigen Erstkommunikanten in Nikolai betrug 46. Prälat Skowronski verrichtete mit den Kindern die Gebete und nahm den Kindern das Taufgelübde ab. Oberkaplan Fuchs hielt eine zu Herzen gehende Ansprache. Es folgte die Darreichung der hl. Kommunion. Chorgesänge verschönerten die Feier, die mit Tedeum und sakramentalem Segen schloß. — Sonntag, den 3. Juni fand die feierliche Ausrufung des Schützenkönigs und der Marschälle statt. Das Fest wickelte sich in folgender Weise ab: 1½ Uhr Ringkonzert, 2 Uhr Sammeln am Hotel Polski, Abholung der neuen Würdenträger und der Repräsentanten der Stadtverwaltung, Ausmarsch nach dem Schützenhaus in Charlottenthal, dort Festkonzert und Volksbelustigungen, schließlich Tanz.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Rundreisebilletts in Polen

Wie das Verkehrsministerium mitteilt, werden die schon vor längerer Zeit angekündigten Rundreisebilletts auf den polnischen Eisenbahnen eingeführt. Der Preis einer Monatskarte 3. Klasse für Personen- und Schnellzüge im Bereich einer Eisenbahndirektion soll 140 Zloty betragen, im Bereich zweier Direktionen 170 Zloty, im Bereich dreier Direktionen 190 Zloty, im Bereich vierer Direktionen 210 Zl., im Bereich aller Direktionen 250 Zloty. Die Karten 2. Klasse werden eineinhalb mal teurer sein, die Karten 1. Klasse zweieinhalb mal teurer als 3. Klasse.

Halbjahreskarten werden fünfmal, Jahreskarten zehnmal teurer sein, so daß der Preis für eine Jahreskarte 3. Kl. für das Gebiet des ganzen Staates 2500 Zloty beträgt.

Die Unterzeichnung der Amerikaanleihe

Am Sonnabend vormittag fand im Wojewodschaftsgebäude die Unterzeichnung des Anleihevertrages zwischen der Wojewodschaft Schlesien und den Vertretern der beiden amerikanischen Banken statt. Im Auftrage der Wojewodschaft unterzeichnete den Vertrag der Wojewode, sämtliche Wojewodschaftsräte und die Abgeordneten Biniszkiewicz und Janitzki.

Als Vertreter der beiden Bankgruppen unterzeichneten die Herren High Carlsston und William Potter. Die Anleihe soll durch die Gewerbesteuer ohne hypothekarische Sicherheit gedeckt werden und bereits nächste Woche auf den amerikanischen Geldmärkten aufgelegt werden. Man hofft, daß die Anleihe bis zum 15. Juni überzeichnet sein wird und das flüssige Kapital noch in diesem Monat zur Auszahlung an den Wojewodschaftsschatz gelangt. Die Anleihe soll hauptsächlich zur Erweiterung des Elektrizitätswerks, zur Flußregulierung und zum Bau von Schlachthäusern und Markthallen sowie zu Wohnungsbauten dienen.

Erleichterungen bei langfristigen Krediten

Nach unseren Informationen wird der Zinssatz für langfristige Kredite, welche von der Bank Rolny (staatliche Ackerbaubank) gewährt werden, entsprechend ermäßigt. Ferner sind Vergünstigungen beim Ankauf von 7prozentigen Pfandbriefen durch die obige Bank in nachstehender Weise vorgesehen: Durch Erhöhung der Investitionsanleihen von 82 auf 88 Prozent pro 100 Zloty, sowie der Parzellierungsanleihen von 82 auf 92 Prozent pro 100 Zloty. Die Deckung erfolgt aus eigenen Mitteln. Auch bei Rückzahlung der von der Bank Rolny gewährten Anleihe in eigenen Pfandbriefen, welche durch Vermittlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften erfolgte, treten Vergünstigungen ein. In diesem Falle ist der Verrechnungsschlüssel auf 85 pro Hundert festgesetzt worden. Zu erwähnen ist hierbei, daß die von der Bank Rolny durch Vermittlung des vorerwähnten Verbandes gewährte 1000-Zloty-Anleihe durch eigene Pfandbriefe gedeckt ist. Am Fälligkeitstage erfolgt die Einlösung der Pfandbriefe, entsprechend dem neuen Umrechnungskurs (850 Zloty). Auch Wechselkredite, deren Verzinsung gegenüber anderen Wechselabkommen allerhöchstens 10 Prozent beträgt, können neuerdings nach Vereinbarung durch die Bank an die Antragsteller gewährt werden. Die Bank Rolny überweist schließlich gegen entsprechende Sicherheit auch Kredite für Bauzwecke, Begleichung beziehungsweise Tilgung von Hypothekenschulden, ferner als Investition usw. für eine Zeitdauer bis zu 30 Jahren.

Kohlenabsatz und Gaskonsum

Die schlesischen Städte als auch alle größeren Gemeinden besitzen schon seit vielen Jahren ihre eigenen Gasanstalten und der Gaskonsum ist verhältnismäßig hoch. Die meisten Gemeinden haben noch Gasbeleuchtung, andere wieder Gas- und elektrische Beleuchtung. Langsam dürfte zwar die Gasbeleuchtung durch die elektrische Beleuchtung verdrängt werden. Damit ist aber der Gaskonsum noch lange nicht erledigt, weil das Gas für Kochzwecke usw. benötigt wird.

Ist der Gaskonsum in unserer Wojewodschaft etwas alltägliches, so ist er in den Städten des ehemaligen Kongreßpolens fast noch unbekannte Sache. Selbst Großstädte, wie Radom, Lublin und andere, kennen keine Gasanstalten. Die Stadt Sosnowice und Dombrowa, die hart an der schlesischen Grenze liegen und was Einwohnerzahl anbetrifft, bald unsere Wojewodschaftshauptstadt überflügeln werden, haben erst vor einem Jahre eine Gasanstalt gebaut. Die beiden Gasanstalten in Königshütte und Myslowitz haben die Installationsarbeiten durchgeführt. Die Entwickelung der Städte drüben läßt viel zu wünschen übrig, weil dort zur Zeit des Zarismus die Selbstverwaltung der Städte nicht geduldet wurde. Der jetzige Innenminister Slawoj-Skladkowski hat durch die Polizeiorgane in allen Städten die Häuser tünchen lassen bezw. weißen und selbst die Treppen waschen lassen, aber damit allein ist nicht viel erreicht, weil diese Anordnung kein einziges Elektrizitätswerk, keine Wasserleitung, keine Kanalisation, keine Gasanstalt und auch sonst nichts schuf, und ohne der erwähnten Einrichtungen ist eine Stadt keine moderne europäische Stadt. Daran läßt sich eben nichts ändern.

Der kulturelle Rückstand der polnischen Städte hemmt selbstverständlich den Kohlenkonsum. Alle Gasanstalten in Polen verbrauchten im Jahre 1927 1 480 000 Tonnen Kohle zusammen, das ist also ein niedriger Prozentsatz. Seit dem Jahre 1923 haben die Gasanstalten in Polen zwischen 6,1 und 6,75 Prozent Kohle des Gesamtkohlenkonsums im Inlande verbraucht. Da ist doch das Verhältnis z. B. in Deutsch-Oberschlesien ganz anders. Die dortigen Gasanstalten verbrauchten nämlich 17 Prozent Kohle des inländischen Konsums. 6 Prozent und 17 Prozent, das ist doch ein krasser Unterschied. Aber auch in Oesterreich, dem kohlenlosen Lande, ist das Verhältnis des Kohlenverbrauches durch die Gasanstalten noch einmal so hoch. Im Jahre 1923 betrug der Verbrauch 14,42 Prozent und im Jahre 1926 bereits 17 Prozent des allgemeinen inländischen Kohlenkonsums. Wir sehen also, daß auf diesem Gebiete in Polen noch viel zu machen ist und wir hier in Schlesien haben wohl ein Interesse daran, weil es sich um die Steigerung des Kohlenkonsums handelt. Die Kohlenhalden werden bei uns immer länger und die Lage der Arbeiterschaft immer unerträglicher. Wir haben daher ein Interesse an der Entwickelung der Städte, weil wir eine Steigerung des Kohlenabsatzes erzielen möchten.

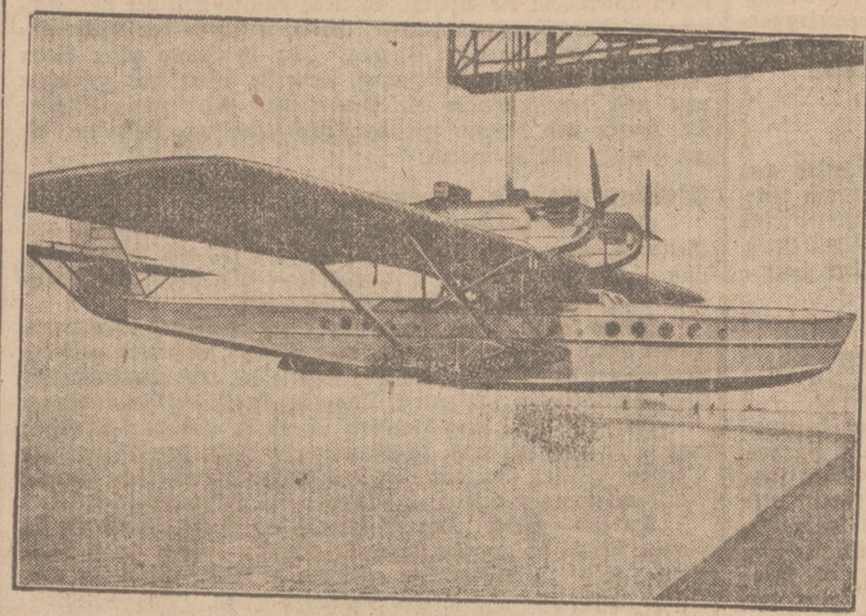
Nobile auf Franz-Josef-Land?

Berlin. Wie ein amtlicher russischer Funkspruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt Unschlicht die russische Funkstation in Wosnessenie am Onoga-See S. O. S.-Rufe Nobiles von der „Italia" aus Franz-Josef-Land empfangen. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Nobiles wäre jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Sendenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkspruch sei auch von einer Reihe von Radioamateuren aufgenommen worden.

Hierbei handelt es sich offensichtlich um den gleichen Funkspruch, der auch von der drahtlosen Station Sapporo bei Hakodate aufgenommen wurde.

Oslo. Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, ist der Dampfer „Hobby" am Sonntagmorgen in Advendbay eingetroffen. Die „Hobby" hatte infolge starker Gegenwinde eine Verspätung von etwa 24 Stunden. Nachdem sich die Expeditionsführer Tandberg und Nöis mit ihren Hunden und der nötigen Ausrüstung an Bord begeben hatten, setzte der Dampfer seinen Kurs nach Kingsbay fort, wo er aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag früh eingetroffen ist. Auf Spitzbergen herrscht augenblicklich klares und sonniges Wetter. Wenn die Witterung so gut bleibt, will Leutnant Lützow-Holm, der sich zusammen mit seinem Flugzeug auf dem Dampfer „Hobby" befindet, am Montag vormittag bereits einen kurzen Erkundungsflug vornehmen. Später wird dann die „Hobby" versuchen, nach Norden und Nordwesten vorzudringen. Wie aus Kingsbay gemeldet wird, ist der Dampfer „Braganza" am Sonnabend mit 15 Italienern an Bord nach dem Renntierlande in See gegangen. Der italienische Führer Kapitän Sara hat die Absicht, dort Streifzüge an der Küste vorzunehmen, die sich auf acht Tage bis vier Wochen erstrecken sollen.

Hilfe für die „Italia"



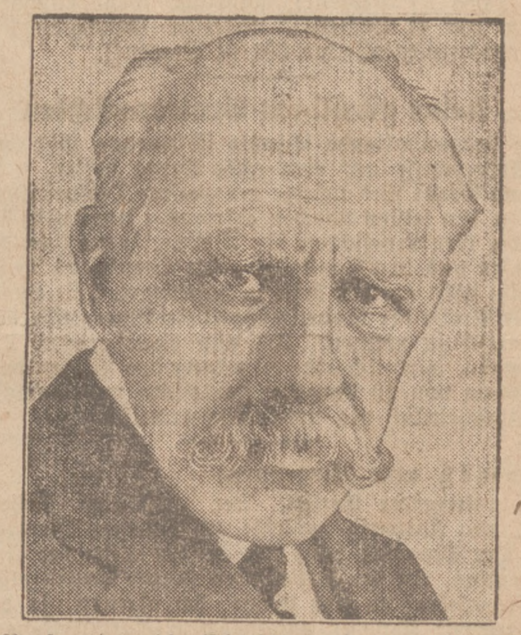
Mit einem solchen Dornier-Superwal-Flugzeug soll die „Italia" gesucht werden.



Roald Amundsen, der berühmte Polarforscher, der trotz seines hohen Alters der „Italia" zu Hilfe fliegen will.



Der amerikanische Millionär Ellsworth, der den Polarforscher Amundsen früher auf seinen Forschungsreisen begleitet hat, finanziert dessen Hilfsexpedition, die Amundsen mit einer Dornier-Superwal-Maschine unternehmen will.



Frithjof Nansen, dem die Oberleitung der von den einzelnen Ländern geplanten Hilfsexpeditionen übertragen werden soll.

Entschädigungsgelder für ehem. englische Kriegsgefangene

Die erste Rate der Entschädigungssumme für ehemalige englische Kriegsgefangene, die beim polnischen Generalkonsulat in Beuthen registriert sind, ist dem genannten Konsulat durch die deutsche Regierung übermittellt worden. Es handelt sich erstmalig um Gelder in Höhe von 18 450 Zloty, welche durch die Abteilung für Arbeit und soziale Fürsorge (Wydzial Pracy i Opieki Spolecznej) beim Wojewodschaftsamt in Kattowitz zur Auszahlung gelangen und zwar entsprechend einem besonderen Verteilungsplan der Restverwaltung für Reichsaufgaben in Berlin. Nach Eingang weiterer Ratenanweisungen wird dies rechtzeitig veröffentlicht werden, so daß sich weitere Anfragen der interessierten Personen als völlig zwecklos erweisen und demzufolge nicht beantwortet werden. Personen (ehem. englische Kriegsgefangene), welche die Anmeldung beim polnischen Generalkonsulat in Beuthen bezw. beim polnischen Generalkonsulat in Berlin noch nicht vorgenommen haben, werden ersucht, die erforderlichen Schritte bis spätestens zum 1. Juli d. J. einzuleiten, um der Ansprüche nicht verlustig zu gehen. Die Anmeldung beim Konsulat in Beuthen kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Zu bemerken ist jedoch, daß Kriegsgefangene, welche sich in der Gefangenschaft als Polen ausgaben und demzufolge in den sogenannten polnischen Kompagnien in Frankreich interniert waren, eine Registrierung beim polnischen Generalkonsulat in Beuthen nicht beantragen können. Die letztgenannten Personen haben sich nach wie vor an das Emigrantenamt in Warschau zu wenden.

Die Klage der Habsburger

Vor dem Kattowitzer Appellationsgerichtshof wird am 18. Oktober der bekannte Prozeß der Habsburger um ihre vom polnischen Staat konfiszierten Güter in Teschen-Schlesien, die sogenannte Teschener Kammer, seinen endgültigen Austrag finden. Fünf Rechtsanwälte, darunter der Sejmmarschall Wollny, werden die Kläger vertreten.

Wieviel staatliche Genossenschaften sind in der Republik Polen registriert?

Nach einer ,vom staatlichen Genossenschaftsrat herausgegebenen Statistik für das verflossene Geschäftsjahr wurden am 31. Dezember v. J. innerhalb der Republik Polen insgesamt 15 729 staatliche Genossenschaften registriert, und zwar: Staatliche Kreditgenossenschaften 5 803 (37 Prozent), Konsumgenossenschaften 3 641 (23 Prozent), staatliche Genossenschaften für Landwirtschaft und Handel 781 (5 Prozent), staatliche Genossenschaften für Lebensmittel (Eier und Milch) 1 088 (7 Prozent), staatliche Genossenschaften zur Ackerbau 155 (1 Prozent), staatliche Genossenschaften für Wohnungsangelegenheiten 601 (4 Prozent).

Keine günstigen Ernteaussichten

Die langanhaltende schlechte Witterung läßt in diesem Jahre keineswegs auf eine gute Ernte hoffen. Rotklee, Raps und Gerste sind infolge der großen Temperaturschwankungen in den letzten Wochen erfroren. Ungünstig sind weiterhin die Ernteaussichten für Weizen, speziell in der Provinz Posen und in Ostgalizien. Der Stand des Roggens ist gleichfalls nicht als der beste zu bezeichnen. Mit einem Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse im Herbst ist schwerlich zu rechnen. Um nun einer großen Teuerung zu begegnen, wird sich eine Streckung des Brotes durch eine Beimischung von 10 Prozent Kartoffeln und Kartoffelmehl höchstwahrscheinlich als notwendig erweisen.

Kattowitz und Umgebung.

Ein aufregender Vorfall. Der 16jährige Friseurgehilfe Max D. aus Kattowitz versuchte am gestrigen Montag Selbstmord. Der Genannte hatte sich an den Teich der Ferdinandgrube begeben, rief den umstehenden jungen Leuten plötzlich ein auf „Wiedersehen" zu und stürzte sich alsdann in die Tiefe. Einige beherzte Personen unternahmen sofort Rettungsversuche. Es gelang den Selbstmordkandidaten nach einiger Zeit aufzufinden und ans trockene Ufer zu bringen. Wiederbelebungsversuche hatten den erwünschten Erfolg. Wie es heißt, soll Dz., welcher elternlos ist, die Tat in einem Schwermutsanfall begangen haben.

Das Kind unter dem Auto. Auf der ulica 3-go Maja wurde am gestrigen Montag Vormittag kurz nach 12 Uhr ein 5jähriger Knabe von dem Personenauto Sl. 1005 angefahren. Das Kind erlitt Verletzungen am Kopf sowie Hautabschürfungen und wurde mittels desselben Autos zum nächsten Arzt zwecks Erteilung der ersten Hilfe und Anlegung eines Notverbandes geschafft. Soweit zu erfahren war, trifft den Autolenker an dem Unfall keine Schuld. Es erweist sich als notwendig, wiederum darauf hinzuweisen, daß die Eltern und Erziehungsberechtigten es an der notwendigen Sorgsamkeit und Aufsicht fehlen lassen, um derartige Unfälle zu verhüten.

Der nächste Pferde- und Viehmarkt. Am Mittwoch, den 13. d. Mts., findet auf dem freien Platz an der ulica Piotra Skargi unmittelbar an der städtischen Fleischhalle in Kattowitz der nächste Pferde- und Viehmarkt statt. Der Auftrieb erfolgt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr vormittags. Auf den Markt können gebracht werden: Pferde, Rinder, Kälber, Schweine, Schafe und Ziegen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung erfolgt durch Beamten der städtischen Polizei.

Lebensmüde. Der in Zawodzie wohnhafte, fast 80 Jahre alte Reinhold Folkert stürzte sich in einer Anwandlung von Lebensüberdruß aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Was manche Ehe mit sich bringt. Infolge ehelicher Zwistigkeiten unternahm die Ehefrau Elfriede Billing von der ul. Powstancow einen Selbstmordversuch, indem sie sich in der Küche einschloß und den Gashahn öffnete. Ihr 18 Jahre alter Sohn betrat kurz danach die Wohnung, bemerkte sofort was geschehen war und benachrichtigte die Feuerwehr. Gleichzeitig erschien Dr. Hanke und begann mit den Wiederbelebungsversuchen, die von Erfolg gekrönt waren.

Siemianowitz und Umgebung.

Ein Fahrrad wurde dem Kaufmann J. Gutmann aus Bendzin, welches er unbeachtet auf der Straße stehen ließ, von einem Unbekannten entwendet. — Ein falsches 2-Zlotystück wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Jähes Ende. Infolge einer Blutvergiftung, hervorgerufen durch ein Furunkel auf dem Nacken, verschied plötzlich der Rektor Slawinski, von der Schule an der Wandastraße. Der Verstorbene war nur 2 Tage in ärztlicher Behandlung.

Unglücksfall. Am Freitag überfuhr auf der Chaussee von Siemianowitz nach Myslowitz ein Auto den 13jährigen Theodor Wistel, von der Myslowitzerstr. 25. W. trug schwere Kopfverletzungen davon und wurde ins Lazarett geschafft.

Du sollst nicht. Der Zimmerhäuer S. P. beleidigte in einem Lokal in angeheitertem Zustande einen polnischen Lehrer insofern, als er ihm vorwarf, er hätte ihn vor einem Jahre noch mit Kochlöffeln hausieren sehen. P. wurde deswegen zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt.

Von der Diebeszukunft. Aus dem Radiogeschäft von Kolodziejczyk in Siemianowice wurden 1 Paar Hörer, sowie andere Radiozubehörteile entwendet, ohne daß der Dieb ermittelt wurde. — Beim Einbruch in einen Laden auf der Richterstraße wurde ein gewisser Richard Lempa abgefaßt; er kam von Hohenlohehütte eigends hier her und hat mehrere andere ähnliche Vergehen auf dem Kerbholz. — In die Wohnung der Frau Machnik auf der ul. Smielewskiego brach ein gewisser S. Z. ein und entwendete 140 Zloty, desgleichen wurde dem Kujawa St. ein Betrag von 110 Zloty entwendet.

Rybnik und Umgebung.

Tragischer Tod. Seit dem 2. Pfingstfeiertag ist ein alter Rybniker Bürger, der Schuhmachermeister T. Platzek, ein Mann von 69 Jahren, verschollen. Die Nachforschungen hatten zum Ergebnis, daß der Mann gestern von Spaziergängern im Rudawalde erhängt aufgefunden wurde. Der Tod des Platzek hat eine Vorgeschichte, die darin gipfelt, daß Pl., der sich immer als Deutscher bekannt hatte, in der letzten Zeit bei der Polizei deswegen denunziert wurde, daß er deutsche Lieder gesungen hat. Er hatte deswegen auch bereits polizeiliche Vernehmungen. Diese Tatsache hat sich der bisher unbescholtene Mann derart zu Herzen genommen, daß er seinem Leben durch Freitod ein Ende machte.

Ein Dreizehnjähriger als Einbrecher. In das Kolonialwarengeschäft Josko in Dubenskogrube wurde mittels Einschlagen der Schaufensterscheiben ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden Schokoladen und 200 Zloty Bargeld. Als Einbrecher wurde ein 13jähriger, noch schulpflichtiger Knabe ermittelt, welcher flüchtig ist.

Die Gemeindewahlen in Gieraltowitz. Die Gemeindewahlen in Gieraltowitz, die bereits drei mal aus unbekannten Gründen verschoben worden waren, wurden am gestrigen Sonntag endlich getätigt. Das Wahlergebnis war folgendes: Von 869 Wahlberechtigten haben 735 gewählt. Auf die einzelnen Listen entfallen folgende Stimmen: Liste 1: Katholische deutsche Volkspartei 272 Stimmen, Liste 2: eine gemischte bürgerliche Liste 132 Stimmen, Liste 3: Nationale Arbeiterpartei 212 Stimmen, Liste 4: Bürgerbock 115 Stimmen. Demnach konnte die rein deutsche Liste auf sich ein Drittel aller Stimmen vereinigen.

Börsenkurse vom 5. 6. 1928

(11 Uhr vorm. unverbindlich)

Warschau . . .	1 Dollar	amtlich =	8.91 1/4 zł
		frei =	8.93 zł
Berlin	100 zł	=	46.783 Rmk.
Kattowitz . . .	100 Rmk.	=	213.75 zł
	1 Dollar	=	8.91 1/4 zł
	100 zł	=	46.783 Rmk.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 17.20: Vortrag. 17.45: Stunde für die Jugend. 18.15: Nachmittagskonzert. 18.55: Vorträge. 20: Polnischer Sprachunterricht. 20.30: Abendkonzert. Anschließend: Zeitzeichen und Berichte.

Krakau — Welle 422.

Mittwoch. 12: wie vor. 17.20: Vortrag. 17.45: Stunde für die Jugend. 18.15: Uebertragung aus Warschau. 19.35: Vorträge. 20.30: Uebertragung aus Warschau.

Posen Welle 344,8.

Mittwoch. 13: Schallplattenkonzert. 17.45: Kinderstunde. 18.20: Konzert. 19.15: Französischer Unterricht. 19.35: Vortrag. 20: Festabend. 22: Berichte. 23: Uebertragung von Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 12: wie vor. 16: Vorträge. 17.45: Stunde für die Jugend. 18.15: Konzert. 19.35: Vortrag. 20.30: Abendkonzert. Anschließend: Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7 **Breslau 322,6**

Allgemeine Tageseinteilung:

11.15: Wetterbericht Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.15—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten *). 12.55: Nauener Zeitzeichen. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.45: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung *). 15.30: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten. 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 18.45: Wetterbericht anschließend Funkwerbung *). 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung *) und Sportfunk. 22.15—24.00: Tanzmusik (Zwei- bis dreimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, 6. Juni. 16.00: Jugendstunde. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Der Leser und das Buch. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19.25: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 19.40: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 19.50: Abt. Rechtskunde. 20.30: Konzert an 2 Klavieren. 21.30: Uebertrag. a. Gleiwitz: Paganini.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.